

**Laudatio anlässlich der Ausstellung „Orangerie VII“ des Kunstverein Donnersbergkreis e.V.
zur Vernissage am 9. August 2019 von Detlof Graf v. Borries**

„Retrospektive Uli Lamp“ so steht es auf dem Einladungsflyer es handelt sich zweifellos um eine ganz besondere Ausstellung.

Eine solche sog. „Werkschau“ über das Gesamtwerk eines Künstlers ist äußerst selten. Im Donnersbergkreis gab es das noch nie.

Das liegt zum einen darin, dass erst einmal ein **Lebenswerk**, das man mit Recht so bezeichnen kann, entstanden sein muss, viele Ausstellungen gehen der retrospektiven **Werkschau** voraus. Es ist zudem äußerst **aufwändig**, alle Depots und Winkel im Haus auf der Suche nach geeigneten Ausstellungsobjekten zu durchsuchen **und zudem ein Kraftakt der Seele, den Fundstücken den richtigen Platz im Leben wie den Ausstellungsräumen zu geben.**

Wir können also dankbar sein, dass U.L. uns hier die Gelegenheit zu einer in dieser Form seltenen **Innenschau eines Künstlers** gibt. Es ist eben nicht nur das Ergebnis einer Arbeitsphase, sondern die **Quintessenz eines ganzen Künstler- Lebens.**

Nach ihrem ersten Eindruck zu der Ausstellung befragt, würden sie vermutlich zwei Dinge hervorheben.

Die Arbeiten sind zum einen handwerklich perfekt bis brilliant ausgeführt.

Zum anderen erreicht Uli L in seinen Skulpturen eine ganz besondere haptische **Sinnlichkeit**, man möchte die Arbeiten anfassen, streicheln, umrunden, genießen. Sie sind **edel**, einfach **schön**. Schön auch im Sinne einer klassischen Ästhetik. Schön selbst dann wenn Schönheit gar nicht das Thema ist, sondern im Gegenteil eher Zerfall und Morbidität. Gerade das Morbide, - **die Ästhetik des Morbiden** - ist für Lamp ein wichtiges Thema -- wie übrigens ganz allgemein in der Kunstgeschichte.

Der **Zeitgeist** in der Kunst fordert dem gegenüber heute eher, auf Schönheit und Sinnlichkeit ganz zu verzichten. Sogar handwerkliches Können sei zu vernachlässigen. Kunst solle eher **aufrütteln und in Frage stellen**, solle **VERSTÖREN -- NICHT GEFALLEN.**

Zeitgeist ist aber selbst anfällig für Kritik. Spätestens wenn er als gesichert gilt, ist er auch schon wieder hinfällig und überholt. Wie eine **Mode**, Sie ändert sich eben in regelmäßigen Abständen. Aber **modisch** soll und will Kunst schon gar nicht sein.

Eine **eigene Ästhetik zu entwickeln, die dem Künstler entspricht, zu der er selbst steht und die er zudem noch nach außen vermitteln kann, das ist die eigentliche Lebensaufgabe eines Künstlers. Im weiteren Sinne vielleicht die Aufgabe eines Menschen überhaupt. Daran wird er sich selbst messen und von anderen gemessen werden.**

Aber natürlich liegt in der **schönen Oberfläche** immer auch die Gefahr, dass darüber die Tiefe oder die eigentliche künstl. Botschaft verloren geht .

U.L. – weit von diesem Vorwurf entfernt-- **spürt gleichwohl die Gefahr**, wenn er zB seine Hose, perfekt in tromp l’oeil Manier in Holz geschnitzt über einen Stuhl hängt und dem Ganzen dann den Titel gibt „Nein Madonnen habe ich noch nicht geschnitzt“ Danach wurde er nämlich einmal bei dieser Arbeit befragt. Um Missverständnissen vorzubeugen, greift U.L. dann doch zum Mittel „**der Verstörung**“ zumindest im Titel..

Die Antwort hätte auch lauten können. Nein, das ist das Gegenteil einer handwerklich vielleicht sogar gut gemachten, inhaltlich aber völlig sinnentleerten Devotionalien –Schnitzerei, wie es sie gerade bei Madonnen eben zu Hauf gibt.

Die abgewiesene Madonna erinnert mich aber an ein anderes nun **wirklich bewegendes sakrales Kunstwerk** von U.L, das heute hier nicht zu sehen ist, weil es in einer Kapelle in Wiesbaden steht. Ich will es hier dennoch einbringen, weil es **zugleich stellvertretend für viele Werke** steht, die eigentlich in eine Gesamtschau des Lebenswerks gehören, hier aber nicht mehr gezeigt werden können, weil sie nicht mehr zugänglich sind.

Diese Arbeit war Teil meiner ersten Begegnung mit U.L vor 35 Jahren. Sie hat mich sofort und so nachhaltig beeindruckt wie nur wenige Kunstwerke überhaupt. .

Ein ca 3 m hoher etwas verwitterter Eichenbalken, vertikal verankert in einem alten Sandsteinsockel . Auf 2/3 Höhe hängt ein in Holz geschnitztes perfekt **ausformuliertes Lendentuch**. Es ist kein Kreuz, es **fehlt der Querbalken** , kein leidender menschlicher Körper, keine Nägel, nichts sonst.

Auf den ersten Blick dennoch sofort als **Passionsdarstellung erkennbar**, obwohl sie völlig abweicht von der **festgeschriebenen Ikonografie, die unendlich oft ohne innere Auseinandersetzung repetiert und repliziert** wurde, aber gerade dadurch nur allzu oft ihren künstlerischen Inhalt weitgehend eingebüßt hat . U.L ist damit eine hochsensible , kreative **Gottesdarstellung** gelungen. Ein Gott, nicht sichtbar und dennoch für **Menschen erfahrbar**.

Selbst das Passionsgeschehen bleibt **zu erahnen**, aber ganz aus der Enge der **Vermassung und seiner Kommerzialisierung und Verkitschung** befreit. Diese Gottesaussage ist im Grund das Ziel vieler moderner Theologen, wird aber selten erreicht,

Ebenfalls sakral zu deuten ist der **Engelsflügel**. Engel sind in der Kunstgeschichte ebenfalls ein beliebtes Motiv. Allerdings, zumindest in der Vorstellung von **geflügelten Menschen** für uns heute künstl wohl nicht mehr darstellbar.

Hier wird der Engel reduziert auf die Symbolik des Flügels und selbst der nicht ausdefiniert, er löst sich in Splitter auf . Vielleicht ein gefallener Engel oder überhaupt ein Engel ? Was ist ein Engel ? Von spiritueller Bedeutung ist doch nicht der naive Engel in Menschengestalt, sondern das **religiöse Kraftprinzip eines Engels**, das von dem Betrachter nach seiner Vorstellungs- und Glaubenswelt auszudeuten ist.

An den letzten beiden Beispielen wird deutlich, mit welchen künstl. Mitteln U.L. arbeitet. Es ist das **Prinzip des Fragments, oder wie es U.L. in seiner neuen Broschüre bezeichnet , das Fraktal**.

Auch wenn L. einen Gegenstand zunächst sehr realistisch ausformuliert , so verliert er sich doch wieder im Ungewissen, im nicht genau Definierten. Er sagt nicht apodiktisch : So sieht das aus und nicht anders. Das behindert die Phantasie des Betrachters, es lässt keine weiterführenden Assoziationen und weiterführende Gedanken mehr zu. **Aber genau dieser Anstoß zur eigenen Interpretation des Betrachters ist die Aufgabe der Kunst**.

Fragmentarisch können Torsi sein, die sich im unbehauenen oder im morbid zerfallenden Holz fortsetzen, der zersplitterte Flügel oder der Fries, dessen gedachte Fortsetzung unsichtbar in der Wand verschwindet, Köpfe, deren Körper sich nur leicht wie unter einer Decke abzeichnen.

U.L. schreibt dazu in seiner Broschüre:

Ich glaubte schon immer, dass Nebel sichtbar macht und das Fragment die Fantasie beflügelt, (Prinzip Schleier in Erotik)

Vom Fragment ist der Weg nicht weit zur **völligen Abstraktion**, wobei die Skulptur per se immer gegenständlich bleibt. Sie ist selbst der Gegenstand. Es geht bei der Skulptur lediglich darum, ob der Künstler sich an bekannte, also zumeist der Natur nachempfundene Formen anlehnen will oder ob er nach anderen **Ausdrucksmöglichkeiten** sucht, um Raum, Form, Spannung und Entspannung in Materie umzusetzen. Beides ist möglich und wird oft auch von demselben Künstler und sogar nebeneinander realisiert wie hier von U.L. in einigen **freien Arbeiten** und vor allem auch in seiner Kunst im öffentl Raum gezeigt.

Es war lange **etwas verpönt, wenn ein Kü sich mehrerer Stile** oder Ausdrucksformen bediente, was dann dazu führte, dass viele Künstler ihr Leben lang immer die gleichen Motive und Erwartungshaltungen ihres Publikums bedienten. Das Prinzip des Markenartikels. Kü. wie Gerhard Richter u andere haben dankenswerter Weise in jüngerer Zeit diese fatale Selbstbeschränkung ein Stück weit aufgebrochen.

U.L. bezeichnet sich daher als **postmodern**. Die **Postmoderne** ist ein viel diskutierter Begriff aus der **Kulturwissenschaft**, nicht nur der bildenden Kunst. Es geht im Wesentlichen um die **Ablehnung des Dogmatismus in der Moderne**, insbesondere **der Forderung nach stetiger Innovation**. Auf den Punkt gebracht heißt diese Forderung :Jeder ernst zu nehmende **Kü muss etwas völlig Neues kreieren, muss sozusagen die Kunst neu erfinden**. Da dies letztlich nur möglich ist durch eine stetige **Erweiterung des Kunstbegriffes** hat das zu mitunter kuriosen Blüten geführt und den Kunstbegriff weitgehend nivelliert. Eine allgemeingültige Definition des Kunstbegriffes ist infolgedessen **f die Gegenwartskunst** eigentlich nicht mehr möglich.

U.L lehnt das ab, **er sagt** , ich stehe auf dem Boden der langen Kunstgeschichte, alles was ich gesehen habe, fließt in meine Arbeit ein. Im Grunde eine Selbstverständlichkeit. **Auch wenn U.L überwiegend als Bildhauer gearbeitet hat und** bekannt wurde, so hat er doch seinen Ursprung in der **Zeichnung**, Deshalb sind hier eine ganze Reihe von Zeichnungen und Aquarellen zu sehen, keine Bildhauerzeichnungen, sondern skizzenhafte Landschaften, Akte . Schnelle Arbeiten, leichte Arbeiten, in denen es zumeist nicht um tiefere Gedankengänge sondern um das Erlebnis des Augenblicks ging.

In den letzten Jahren hat U.L. aber auch wieder verstärkt zur Farbe gegriffen. Davon hängen einige Arbeiten an den Wänden, die sich um schwierige Themen ranken zB das **Thema Kirche**, nicht als spirituelle sondern als weltliche Institution. Uli und Idel Lamp sind **spirituellem Erleben** sehr wohl zugänglich, allerdings in kritischer Distanz zu dogmatischer Bindung.

Beide sind zudem **gesellschaftspolitisch hoch reflektiert** und vielfach engagiert, das hat sich auf ihren Lebensweg ausgewirkt, U.L. hat vieles ausprobiert, zB eine Modellbaulehre absolviert, Biologie studiert und war im Sozialbereich tätig. Das ist natürlich auch in einigen Arbeiten erkennbar.. U.L ist das ziemliche Gegenteil eines Elfenbein Künstlers.

Die andere Serie nennt sich **Seelenlandschaften**. Es sind keine **verschlüsselten Bilder**, wie oft bei dieser Thematik, sondern sehr offen laden sie zu einer Wanderung durch die Seele des Kü. ein, was ja nun gleichermaßen für die ganze **Ausstellung** gilt. Die Auseinandersetzung mit einem Kunstwerk ist immer auch ein Stück **Selbstreflektion für den Betrachter**. In diesen Prozeß möchte ich nicht eingreifen , nur anregen diesen Weg bewußt mit zu gehen.

Weiter in den Keller:Wer U.L kennt, weiß, dass sein künstl Leben ganz überwiegend großen Arbeiten **für K. im öffentl Raum bzw K. am Bau** gewidmet war und ist. Es ist schließlich auch seine **wirtschaftl Grundlage**. Nur ganz wenige professionellen Künstler können auch von ihrer K. wirklich leben.(2%?) U.L. gehört dazu auf Grund regelmäßiger öffentl. Aufträge. Viele davon finden sich im Kreisgebiet , jeder von uns kennt das eine und andere Objekt und kommt regelmäßig daran vorbei. Kreisel Bastenhaus, Göllheim KIB

K. im öffentl Raum bedeutet ein **sehr formalisiertes Verfahren** mit Ausschreibungen, Juryentscheidungen , vielen Rechtsfragen und auch ganz besonderen künstlerischen Herausforderungen.

Ich selbst habe vielfach im ganzen Land als **Juror an** solchen Juryentscheidungen und auch den Vorverfahren mitgewirkt und könnte ein Lied davon singen. Es ist eine eigene Welt von oft gegensätzlichen Interessenvertretungen, Intrigen, unterschiedlichen Kunstauffassungen etc.

Für die teilnehmenden Künstler immer ein schwieriger Prozess, der **Können, auch handwerkliches Können**, viel Erfahrung im Umgang mit dem Verfahren und letztlich auch viel **physische und psychische** Kraft erfordert.

U.L gehört in Rhld Pfalz zu dem ganz kleinen Kreis derer, die an diesen Verfahren regelmäßig und oftmals mit Erfolg teilnehmen.

Seine uns allen bekannte und bewunderte körperliche und Seelische Stabilität neben seiner künstl Kapazität sind dafür zweifellos entscheidend.

Einige wenige Modelle solcher Objekte im Keller vermitteln einen zwangsläufig reduzierten Eindruck von der Breite seines Schaffens, zumal solche Arbeiten eigentlich den großen Raum, die Landschaft brauchen um zu wirken. Sie sind in den Raum hineinkomponiert, nehmen Bezug zur Landschaft. Aber wir kennen ja die Originale und können uns hineindenken. Funktion von Reminiszenzen.

Es ist geradezu selbstverständlich, dass ein Kü. mit diesen Voraussetzungen auch **etwas davon abgibt und weiter gibt.**

U.L. hat einerseits vielen Kü bei der **beruflichen Entwicklung** geholfen , indem er in Künstler - Organisationen leitend tätig war ,viele Symposien hier im Kreis organisiert hat und vieles mehr. **Laien hat er den Zugang** zur Kunst geebnet ,etwa als Vorsitzender des Kunstvereins, in vielen einführenden Gesprächen und bei vielen ähnlichen Gelegenheiten. Viele, wir alle haben davon profitiert.

Solche Fähigkeiten sind zum Teil angeboren, zum anderen Teil erworben **und es gehört Glück dazu. U.a. das Glück den richtigen Lebenspartner und das richtige Umfeld zu finden.**

Ich sage das nicht, weil an dieser Stelle der obligatorische **Blumenstrauß an die Ehefrau** übergeben wird, sondern weil ich als Freund und Wegbegleiter beide seit 35 Jahren sehr gut kenne und weiß, wie wichtig **seine Frau Idel als Partnerin für alle Lebensbereiche** und insbesondere eben auch für sein Leben als Künstler ist. (Muse veraltet ? trifft) Das ließe sich noch deutlicher ausführen, eignet sich aber auch nicht wirklich für einen öffentl Vortrag. Wer die beiden kennt, weiß das ohnehin.

Dazu gehört schließlich auch das **Domizil in Weitersweiler**, das er als langjähriger Mannheimer gesucht und gefunden hat, vielleicht wurde er auch gefunden. Das Domizil ist etwas ganz besonders ist. Jeder der sich dort eine Weile aufgehalten hat, wird mir das zugestehen, Es ist so etwas wie ein **Großinstallation ,eine Seeleninstallation**, eine Erweiterung des Themas an der Wand und **dieser Ausstellung.**

Liebe I, lieb U.Ich bedanke mich, dass auch ich irgendwie **ein Baustein** in dieser **Lebens -Installation** sein darf, wie viele andere auch, die heute hier sind. **Ich freue mich auf viele weitere wichtige, vielleicht nicht ganz einfache gemeinsame Jahre.**